

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 1: Neujahrs-Nummer

Artikel: Angewandte Dichter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieper Bruother!



Intem der Herr über die Wahluta, respektive der Gottseibuns, dem Selis tigris Ententibus in Gomorrhä abermalen 1 Kipp Igeschlagen hot und dem Vorsinger ennet dem großen Wasser dito eine müße Krankheit aufgeprannt hot, mehreren sich die Seichen am Himmel, Radispedikulus, daß das jingste Gericht über die Srietenskahnballen nahe ist. Sie hapen die ebige Bertamnuß erstens fertiend, intem sie Heuligen Vater nicht Cohnfultierd, und zweitens, intem sie 1 Misgepurt auf die Weltt gestehlt hapen, wie der Leilich sel. keine so apschleliche gehapt hot, aper wir merien dieße Clemençause nicht fräsen, wenn sie die Hauptviehlaale schon am Lagg-Lehmann aufstehen wollen und der Athor berföhnlich in-Xog-nid-do nach Böllggen gewahlsfahrlet ist. Intem der GEXX unß Alele für dem Selkerpunt (Hydrocephalus Whiskymanii) regnen und behieden mege, grüßt Sich sein Semper Ser Stanislauß.

Der Vize!

„Als stellvertretender Präsident ist Wetterle für die französische Kammer in Vorschlag gebracht worden.“

Als Chamäleon hat Wetterle einen Tiger zum Wetterle: So wird der lotharingische Abbe Nun Vizepräsident im Bourbon-Palais! ki

Der Tag der Glücklichen

Schopenhauer sagt, er habe in der Gegenwart keinen glücklich gesehen, er wäre denn betrunken gewesen. Woraus zu folgern ist, daß es in der Zeit vom Sylvester auf Neujahr eine ganze Masse Glücklicher gibt!



Srau Stadtrichter: Die Sit her ist ämel au kä Mangel a Xumedt, bald gänd f ä Vorstellig vor Obergricht, bald im Stadtrat oder idr Bolschivikimanagerie z' Ufersihl une.

Herr Seußl: Dr Alpechälberszirkus z' Paris händ Sie na usgla.

Srau Stadtrichter: Sie händ recht und de grüe Stadtrat, wo f die leßt Wuche vor Obergricht über d' Chnū gnah händ, nur na guet passe zu säbne.

Herr Seußl: Dä händ f leß halt ämal hinderlchi vertribel.

Srau Stadtrichter: Wieldt geht r wieder ga Bolschivikimanagerie uf Wiedlken usen, wenn r am Schlagfachte gß ist; es ist ja kä Sünd, wenn eine scho wieder zum alte Kanterch griff, r hät ja en imposants Vorbild a sim Herr Kollega.

Herr Seußl: Bilt' Ohne?

Srau Stadtrichter: Kä ja, dä ist ja au zersit Obergricht gß und da hät r mit Tüfels Gewalt müese Stadtrat gä und leß wott r wieder Obergricht si.

Herr Seußl: Ja nu, däßä wirt tenken, er wirt wieder zum ä Meister, wo dhön Zahntag mache, d' Bolschivikimanagerie nüd gern dets.

Srau Stadtrichter: J cha nüt defür, aber derig dhomid mr eisder vor, wie-n ä so verwehnt Herrebüeli: zersit bräueld f, bis f ä Bänne händ, dann rühred f sie furt und er-täubed es Campiroß und wenn's es Sei ab-hät, so möhned f, bis wieder ä Bänne händ.

Herr Seußl: Wenn f aber merkid, daß die Andere ä so gschosse sind und ehnen all's gänd, was f mänd?

Oberrichter Bopp

Nun kommt der böse, grobe Bopp — Ihm gilt heut mein Gedicht — Als Bauernbündler, hoppedihopp, Jns Obere Gericht.

Wer hätte jemals das gedacht, Sum mind'sten kein Jurist — Doch jetzt ist's einmal so gemacht Und bleibet, wie es ist.

Ein Gutes doch ist auch dabei, Bei dieser Sägung Lauf: Die ewige Seilungsschimpferei Hört vielleicht endlich auf.

Der neue Platz, an den er kommt, Läßt ihm dazu nicht Zeit, Was sehr der Landesruhe frommt Und viele Bürger freut.

Und auch der Nationalrat hat Vor ihm nun seine Kuh, Weil sein bezügliches Mandat Ihm länger nicht kommt zu.

Die Wahl ist deshalb nicht so schlimm, Wenn's, wie wir hoffen, geht: Drum gratulier'n wir uns und ihm, Wie sich's von selbst versteht.

21. 5.

Angewandte Dichter

Mutter (zum Sribli, der am Neujahrsabend auf einmal ganz neue Kapriolen ausführt): Was machst au wieder für dummi Spargimänter?

Sribli: Ich bebe mich!

Mutter: Schwätz nüd so eisältig!

Sribli (gekränkt, in Tränen ausbrechend): Aber im Weihnachts-Gedicht um Ernst Zahn im Bund steht doch: „Ist das ein Glöcklein, das sich bebt?“ Jehig han ich mich halt sälber bebt!

Aqua Durstillata!

So lang' er nur gebranntes Wasser verkaufte, blieb er — über Wasser! Doch seit er selbst sein bester Kunde, Geriet er in der Nebelstunde — Unter Wasser! ki

Die verkannte Crémérie

Srau Büttschi (erzählend): Mein Mann ist nämlich Konditor und wenn die Milchverhältnisse wieder besser sind, so will er neben seiner Konditorei auch ein Krematorium einrichten! Sch.

An einen Kaffewärmer

Du siehst vor mir, von Jugendreiz umflossen, das Auge sitzsaam kokett gesenkt — Wer weiß, was diese Lippen schon versenkt — Was sie an süßer Seligkeit genossen?

Die Löckchen streicheln zärtlich Hals und Brust, Als lockten sie verschwieg'ner Särtlichkeit, Des seidenen Keifrocks Küschelheimlichkeit Umvoigt verhüllter Dinge Götterluft.

Ich sieh' in deine Lieblichkeit versunken, Was du bedeckst, lockt glühend mein Verlangen, Laß' deine schlanke Hüfte mich umfangen Und was du birgst, mich schlürfen wonnebetrunken!

Wie lichtlos tiefe Nacht will ich es trinken Und glühend soll es mir entgegenbeben, Drum laß' mich deine zarte Hüfte heben Und selig im Genießen mich versinken!

Childerich

Briefkasten der Redaktion



Mußli. In der Berner Landeszeitung war dieser Tage folgende Pariser Meldung zu genießen: „Die Silbervergoldete franz. Dankbarkeits-Medaille wurde u. a. an die Stadt Schaffhausen verliehen, die Silbermedaille an Abbé Devaud, Jacquet, Mallefer etc.“ — „Silbermedaille“ ist gewiß nur ein Druckfehler; es wird Kälbermedaille heißen müssen. Daß der Berner Korrespondent der Bostischen Zeitung in seinem Nachruf an den scheidenden Mufentempel Herrn Kehm beteuert, das Berner Stadttheater habe sich nie besonders übermäßiger Subventionierung zu erfreuen gehabt, ist gut. Wie käme es sonst auch zur chronischen Deszisteritis! Proßt Neujahr und bessere dich!

Musikfreund. Bei der allgemein grassierenden Verdeutschungsmanie ist es auch andern Leuten aufgefallen, daß Hüsin Musik-Jahrbuch der Schweiz nicht auch ein paar Vorschläge nach dieser Richtung bringt. Statt Orchester ließe sich sagen: Tonkünstlerkörper; statt Trompete: Schmettleröhre; statt Konzert: Tonstreitversammlung; statt Klavier: Drahtkommode; statt Primadonna: Meisterfingerrin. Auch auf dem Gebiet der bildenden Kunst sind bereits ähnliche löbliche Bestrebungen im Gange. So war leghin in der Strankf. Zeitung für Illustration allen Ernstes das Wort „Sebildderung“ zu lesen. Unsere Nebelpalter-Illustratoren wären demgemäß im neuen Jahr zu „Sebildnerern“ avanciert.

S. M. in Z. Unser Nationalheros Ernst Zahn, der Musenvater der so heimlich anmutenden Lotte Gßlinger, weiß in einem „Christnacht“ beistellen, im Seulleton des Bund erschienenen Gedichtes von den „zahllosen Töchtern des mordmüden Krieges“ folgendes mitzuteilen:

„Sie kichern und erzählen rings die Mähr vom Bettelstab, an dem die Menschheit humpelt, daß sie ein Narrenvolk geworden wär, das auf dem Irmenkarren meltaus rumpelt.“

Wenn nur auch die zahl- und schuldlosen Töchter der Schieber und Wucherer, die uns noch immer mit ihrer Gegenwart behren, bald Schweizer-„meltaus rumpeln“ möchten!

S. K. in Z. Laut Zürcher Tagblatt wünscht „eine herzensgute, alleinsehende Frau, angehend 60, mit großer Lebenserfahrung, aber ohne Vermögen, mit Herrn von guten Umgangsformen, zwecks Ehe bekannt zu werden.“ — Wirklich verlockend — auch für einen Jüngling mit weniger guten Drumherumgangsformen!

S. S. in Luzern. Im neuen Umteid für den Kanton Luzern, der mit den Worten schließt: „so wahr mir Gott helfe!“ ist noch im alten Jahr der bisher gebräuchliche Zusatz: „und seine lieben Heiligen“ gestrichen worden. Lieb' Vaterland, darfst ruhig sein! Kann es das wirklich — unser liebes Luzernisches „Vaterland“ — unter so bemühend fortschrittlichen Umständen?

An Dr. phil. J. Wunderli in Bümpliz. Auf Ihre geehrte Frage: „Wie werde ich am sichersten Nationalrat?“ können wir Ihnen keinen bessern Rat geben, als: Kaufen Sie einen reichen, schwarzen Hut mit einem 23 cm breiten Rand und lassen Sie sich als Primarlehrer im Kreis 3 wählen.

Pestalozzi-Jünger in W. Der betreffende Roman „Die Söhne Pestalozzis“ hat Karl Gutkow zum Verfasser. Daß die Tugend ein Sremdling auf dieser Welt ist, dürfte Ihnen der Krieg zur Genüge vordemonstriert haben. Wie sagt doch Schopenhauer? — „Grenzenloser Egoismus, Hinterlist, Bosheit sind eigentlich immer an der Tagesordnung. Man hat Unrecht, die Tugend hierüber zu täuschen. Dadurch wird ihr nachher bloß die Einsicht, daß ihr Lehrer der erste Betrüger war, auf den sie stieß. Der Zweck, den Lehrling selbst besser zu machen, dadurch, daß man ihn glauben macht, die andern wären vortrefflich, wird nicht erreicht. Besser, zu sagen: „die Menschen sind schlecht, aber sel du besser!“ — Gehe hin und tue desgleichen! Sreundlichen Gruß!

S. J. in K. „Der Menschheit Wohl heißt Offenheit; — mit Prädikate heißt man kein Leid.“ Mit diesem Geleitspruch, der mehr auf die Offenheit des Leibes, als der Seele Bezug hat, kündigt eine auswärtige Firma ihr wohltemperiertes neues Mittel gegen Verstopfung an. Wohl bekomm's!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 57
Telephon Selnau 10.18